

## Prunkgrab unter Viereckschanze – Spätkeltischer Elitewohnsitz bei Sinsheim-Dühren

Bei Dühren, Stadt Sinsheim, Rhein-Neckar-Kreis, wurde 1865 auf einem Acker einer der rätselhaftesten latènezeitlichen Grabfunde Südwestdeutschlands entdeckt: Goldene Fingerringe, Silber- und Bronzefibeln, Glasarmringe, Bernsteinschmuck, eine Silbermünze, importierte Bronzegefäße und zwei Weißmetall-Spiegel ließen eine Bestimmung als außergewöhnlich reiche Bestattung einer Frau der späten Mittellatènezeit (2. Jahrhundert v. Chr.) zu. Bis heute ist das Dührener Prunkgrab eine singuläre Erscheinung in Südwestdeutschland, sowohl was seinen Reichtum angeht, als auch im Hinblick auf die Herkunft der Objekte, die teilweise aus Italien und aus dem germanischen Bereich stammen. Wegen der Einzigartigkeit veranlasste schon 1889 E. Wagner eine Nachuntersuchung, um die genauen Fundzusammenhänge zu klären. Dabei stieß K. Schumacher in 4 m Entfernung von der Fundstelle des Grabes auf einen verfüllten Graben, in dem er in 0,5 m Tiefe eine verkohlte Bretterlage feststellte. Den Graben konnte er auf einer Länge von 30 m verfolgen. Schumacher vermutete bereits, dass dieses Grabenstück zu einer „Viereckschanze“ gehören könnte, einer Denkmälergattung, deren Erforschung damals noch ganz am Anfang stand. Später wollte man sie als keltische Heiligtümer erklären, mittlerweile werden sie auf der Basis zahlreicher neuer Untersuchungen als befestigte Gehöftsiedlungen der spätkeltischen Zeit gedeutet. Nachuntersuchungen durch F. Fischer in den 1960er Jahren bestätigten den von Schumacher beobachteten Befund, der Graben konnte noch weiter verfolgt werden.

In den Jahren 2006 und 2007 wurden umfangreiche geophysikalische Messungen in diesem Areal durchgeführt. Dabei wurde der Graben auf einer Länge von etwa 120 m erfasst. An seinem östlichen Ende ist eine abrupte Richtungsänderung von knapp 90 Grad nach Norden zu erkennen. Hier ließ er sich noch auf eine Länge von fast 50 m verfolgen. Auf einer Luftaufnahme wurde ca. 150 m weiter im Norden ein parallel zum südlichen Abschnitt verlaufender Graben sichtbar, so dass hier tatsächlich eine keltische Viereckschanze von ca. 150 x 130 m nachgewiesen ist. Zwei Grabungsschnitte zeigten im Profil den typischen ausgeprägten Spitzgraben. In seiner Verfüllung zeichnete sich in einer Tiefe von ca. 0,5 - 0,6 m eine Brandschicht mit viel Holzkohle ab, ein Befund, den auch Schumacher als „verkohlte Bretterlage“ schon erwähnt hat und der auf das Ende der Viereckschanze durch ein Schadenfeuer hindeutet. Neben verbranntem Wandverputz und Tierknochen fanden sich Keramikscherben, die in die Mittel- und Spätlatènezeit (2./1. Jahrhunderts v. Chr.) gehören.

Die Fundstelle des Prunkgrabes von 1865 liegt in einem Bereich, der vom ehemaligen Wall der Viereckschanze überlagert wurde. Somit wäre das Grab älter als die eigentliche Wall-Graben-Anlage, könnte aber dennoch in einem Zusammenhang gesehen werden, da bei vielen Viereckschanzen eine ältere Zauneinfriedung der Umwehrung vorangeht. Die prunkvolle Ausstattung des Grabes würde gut zur aktuellen Deutung der Viereckschanzen als ländliche Wohnsitze der spätkeltischen Eliten passen.

*Günther Wieland*

